

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 5. Oktober 1944

Nummer 234

Reichsminister Dr. Goebbels sprach in einer frontnahen Stadt Westdeutschlands zu tausenden deutscher Arbeiter

Forderung der Stunde: Kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben

Der Sieg nur eine Frage des Durchhaltens und Zeitgewinns — Ausbau unserer Jägerwaffe im Vordergrund

Berlin, 4. Oktober. Reichsminister Dr. Goebbels hat heute die Frontsoldaten im Westen besucht. Er hat ihnen den Kampfgeist und die Kampfmoral der deutschen Soldaten im Westen besprochen. Er hat ihnen die Bedeutung des Kampfes im Westen für den Sieg des deutschen Volkes im Osten erklärt. Er hat ihnen die Forderung der Stunde verkündet: Kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben. Er hat ihnen die Aufgabe aufgegeben, den Kampfgeist und die Kampfmoral der deutschen Soldaten im Westen zu erhalten und zu steigern. Er hat ihnen die Aufgabe aufgegeben, den Kampfgeist und die Kampfmoral der deutschen Soldaten im Osten zu erhalten und zu steigern.

Die Kunde, daß der Reichsminister Dr. Goebbels heute die Frontsoldaten im Westen besucht hat, ist eine große Freude für alle deutschen Soldaten. Sie wissen, daß der Reichsminister Dr. Goebbels immer an der Front ist und daß er immer mit ihnen zusammensteht. Sie wissen, daß der Reichsminister Dr. Goebbels immer für sie da ist und daß er immer mit ihnen zusammensteht. Sie wissen, daß der Reichsminister Dr. Goebbels immer für sie da ist und daß er immer mit ihnen zusammensteht.

Jedes Haus, so heißt Dr. Goebbels unter stürmischer Zustimmung der Versammlung, ist eine Festung. Jedes Haus ist eine Festung, die dem Feind gegenübersteht. Jedes Haus ist eine Festung, die dem Feind gegenübersteht. Jedes Haus ist eine Festung, die dem Feind gegenübersteht.

Unter dem Befehl der Waffen stellte der Minister fest, daß unsere tapfer kämpfenden Divisionen, die immer mehr Verstärkung und immer bessere Waffen aus der Heimat erhalten, die dem Westen drohende Gefahr zu verhindern müßten. Man dürfe nicht vergessen, daß der Feind heute unter ungünstigen Bedingungen zu kämpfen habe, als dies noch vor einigen Wochen im westlichen Invasionsraum der Fall gewesen sei. Die Nachtteile, die die Anglo-Amerikaner in Kauf nehmen müßten, lagen offen auf der Hand. Sie hätten lange Nachschubwege zu bewältigen, um Menschen, Waffen und Munition an die Front heranzuschaffen, denn noch immer stünden ihnen keine frontnahe, brauchbare Häfen zur Verfügung. In diesem Zusammenhang würdigte Dr. Goebbels den heldenhaften Kampf der deutschen Atlantikflotte, durch deren tapferes Ausweichen die deutsche Führung Zeit gewonnen habe, neue Verbände aufzustellen, frische Reserven heranzuführen und die deutschen Westbeseitigungen modern und zweckmäßig auszubauen. Wir genossen jetzt den unschätzbaren Vorzug kurzer Verbindungslinien, die uns in die Lage versetzten, entsprechende Lücken verhältnismäßig schnell zu schließen und operative Maßnahmen rasch an bedrohte Stellen heranzuführen. Auch seien wir der ständigen Schwierigkeiten enthoben, die uns bisher Terroristen und Partisanen im feindlichen Hinterland bereitet hätten.

Warum es der Feind eilig hat Als einen weiteren kräftigsparenden Faktor bezeichnet Dr. Goebbels die Tatsache, daß wir nun nicht mehr gezwungen seien, in den rückwärtigen Heeresgebieten kostspielige Etappen-Apparate aufzubauen und aufrechtzuerhalten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen charakterisierte der Minister die Ziele und Methoden unserer Feinde, die an unseren Grenzen einen Generalangriff von ungeheurer Wucht entfesselt hätten, um einen schnellen, vor allem aber nicht zu kostspieligen Sieg zu erringen. Nach vor zehn Tagen habe ein Bild in die feindliche Presse genügt, um festzustellen, daß die Anglo-Amerikaner die Absicht gehabt hätten, uns bis Oktober niederzuringen und noch vor Einbruch des Winters den Krieg in Europa zu beenden. Aus vielerlei Gründen habe es heute der Feind sehr eilig.

Noch ehe der Feind wieder betriebe, möchte zu dem mit einem Europafieg in den Prä-

sidentenwahlkampf eintreten, und auch Churchill habe keine Zeit zu verlieren. Er wisse, daß im Hinblick auf den völligen Mangel an wirklichen Kriegsziele die englische Bevölkerung heute ausgesprochen Kriegsmüde sei, während andererseits das deutsche Volk keine solche Müdigkeit gar nicht zeigen könne, weil es seine Grenzen, sein nationales Schicksal und den Bestand des Reiches unmittelbar bedroht sehe. Unter dem Eindruck des täglich sich mehr vertiefenden deutschen Widerstandes habe sich Churchill gezwungen gesehen, den vermeintlichen Sieg wieder einmal die so oft schon auf das nächste Jahr zu verlagern.

Die Engländer und Amerikaner begannen jetzt einzusehen, daß von einem Ueberrennen der deutschen Widerstandsfrente heute nicht mehr die Rede sein könne, und daß sie sich nunmehr auf einen schwierigen, langen und außerordentlich verlustreichen Abnutzungskrieg einstellen müßten. Der deutsche Widerstand werde sich in wachsendem Maße verhärten, und die Volksgrenadiere, die sich in der Aufstellung befänden, würden sehr bald schon in weitem Umfang zum Aufbau einer starken deutschen Westverteidigung beitragen.

Dr. Goebbels stellte fest: daß hier die ersten positiven Auswirkungen unseres totalen Kriegseinsatzes sichtbar würden. An diesem Beispiel könne das deutsche Volk selbst und unmittelbar die Bedeutung und den Nutzen der von ihm in den vergangenen Wochen übernommenen zusätzlichen Verpflichtungen, Einschränkungen und Opfer kennen. Der Erfolg unserer Bemühungen, wieder nach oben zu kommen, sei demnach ein reines Organisationsproblem, ebenso wie unser Sieg nur eine Frage des Durchhaltens und des Zeitgewinns sei, bis neue Waffen und zahlreiche neue Divisionen kampfbereit auch zu offensiven Zwecken zum Einsatz ständen.

Feindliche Luftübermacht wird Stück um Stück eingeholt Dieser Gesichtspunkt, so fuhr Dr. Goebbels fort, gelte im besonderen auch für unsere Luftverteidigung. Sobald der Feind nämlich durch schlechtes Wetter seine Jagd- und Bomberverbände nicht in die Kämpfe werfen könne, werde auch schon von einer Ueberlegenheit der Engländer und Amerikaner auf der Erde nicht mehr die Rede sein. Daher lasse sich die Führung der starken Ausbau unserer Jägerwaffe ganz besonders angelegen sein, so daß begründete Aussicht bestehe, daß in nicht zu ferner Zeit die feindliche Luftübermacht Stück für Stück wieder eingeholt werde.

Der Minister sprach dann von den schweren Irrtümern und Illusionen, denen sich der Feind hingeeben habe, indem er nicht nur unsere militärische, sondern unsere moralische Widerstandskraft unterschätzt habe. Von Roosevelt wisse man, daß er glaube, das Reich werde zusammenbrechen, sobald die Engländer und Amerikaner die deutsche Grenze überschritten. Nun steht der Feind an der Grenze und habe auch schon kleine Partikel deutschen Bodens betreten. Aber das Gegenteil der eitlen Hoffnung Roosevelts sei eingetreten: unser Widerstand sei fanatischer und unsere Verteidigung stärker geworden.

Geschlossene Abwehrfront im Westen Heute bestche von Holland bis zur Schweizer Grenze wieder eine geschlossene Abwehrfront. Zwar seien wir, wie Dr. Goebbels erklärte, in keiner Weise über den Berg, und wir müßten auch weiterhin mit schweren Belastungen rechnen, aber von einem „Spaziergang ins Reich“ oder von ein bißchen Schieberei als Ende des Krieges könne keine Rede mehr sein. Der operative Erfolg von Arnheim zeige überdies, wie auch eine englische Zeitung festgestellt habe, daß die deutschen Truppen wie in ihren besten Tagen kämpften.

Gewisse unliebsame Erscheinungen in den kritischen Tagen des deutschen Rückzuges aus dem französischen Raum könnten, so gab der Minister zu, nicht gedeutet werden. Eine ebenso feststehende Tatsache aber sei es, daß es in der Hauptsache nur Etappeneinrichtungen waren, die sich den Belastungen jener Tage nicht

Neue Angriffe nördlich Aachen abgeschlagen In Holland allgemein auflebende Kampfätigkeit — Vergeblicher Ansturm des Feindes

Berlin, 4. Oktober. Mit den gegenwärtigen Angriffen im Westen wollen die Briten und Nordamerikaner die drohende Gefahr der Erstarrung der Fronten überwinden und den Bewegungskrieg von neuem in Gang bringen. Diesem Ziel dienen auch die Luftangriffe gegen das westdeutsche Reichsgebiet. Der Widerstand unserer Truppen hat sich jedoch als fast genug erwiesen, auch den jüngsten schweren Angriffen zu widerstehen. Statt dessen erschöpft sich die Angriffskraft des Gegners in fruchtlosen Vorstößen im Nordteil der Westfront auf die Westbeseitigungen, und im Süden auf die natürlichen Verteidigungslinien an den westlichen Vogelsanctoren geknüpft, haben unsere Truppen die großangelegten feindlichen Operationen in örtlich begrenzte Angriffe eingesperrt.

Die Truppenverschiebungen des Gegners lassen erkennen, daß er Entscheidungen in den Niederlanden, in den Räumen von Aachen und Metz und in den westlichen Vogesen sucht. Die beiden nördlichen Stöße sollen das bei Arnheim eingeschlagene Tor zur niederländischen Tiefebene wieder öffnen. Die Angriffe bei Metz und Sarreguemines zielen gegen das Saarbecken und weiter südlich hofft der Feind, die Vogelsanctoren zu erreichen, bevor noch der Schnee die Bewegungen gegen den oberen Rhein zum Erliegen bringt.

Ob es dem Gegner gelingt, seinen Druck aufrechtzuerhalten, hängt nach seinem eigenen Eingeständnis davon ab, wann es ihm möglich ist, die immer noch bestehenden Versorgungs- und

milien. Der deutsche Widerstand werde sich in wachsendem Maße verhärten, und die Volksgrenadiere, die sich in der Aufstellung befänden, würden sehr bald schon in weitem Umfang zum Aufbau einer starken deutschen Westverteidigung beitragen.

Dr. Goebbels stellte fest: daß hier die ersten positiven Auswirkungen unseres totalen Kriegseinsatzes sichtbar würden. An diesem Beispiel könne das deutsche Volk selbst und unmittelbar die Bedeutung und den Nutzen der von ihm in den vergangenen Wochen übernommenen zusätzlichen Verpflichtungen, Einschränkungen und Opfer kennen. Der Erfolg unserer Bemühungen, wieder nach oben zu kommen, sei demnach ein reines Organisationsproblem, ebenso wie unser Sieg nur eine Frage des Durchhaltens und des Zeitgewinns sei, bis neue Waffen und zahlreiche neue Divisionen kampfbereit auch zu offensiven Zwecken zum Einsatz ständen.

immer ganz gewachsen zeigten. Dr. Goebbels konnte hier erklären, daß er durch eigenen Augenschein im Westen feststellen konnte, daß nicht nur von einer resolut intakten Moral, sondern darüber hinaus von einem wahrhaft besseren Kampfesmut unserer Truppen gesprochen werden müsse.

Musterleistung der Grenzbevölkerung Mit Worten höchster Anerkennung gedachte Dr. Goebbels sodann einer improvisatorischen Meisterleistung, die der Grenzbevölkerung im Westen zur größten Ehre gereiche. Der von 185 000 Hitler-Jungen und Zehntausenden von Arbeitern durchgeführte Stellungsbau habe sich bereits in diesen Tagen voll bewährt. Denn un-

Unverschämte Anmaßung des Renegaten Eisenhower

In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Goebbels an die Pak- und Kappläne von wahrhaft alttestamentarischen Ausmaßen, die der U.S.A.-Jude Morgenthau ausgedacht habe, und in denen buchstäblich vorgelesen sei, aus dem industriereichen Deutschland ein einziges Kartoffelfeld zu machen. Stürmische Proteste aus der Menge der Arbeiter beantworteten diese von höchster Leidenschaft diktierte Abrechnung mit unseren Feinden.

Den Höhepunkt der Rede aber stellte eine harter Auseinandersetzung mit dem alliierten Oberkommandierenden, General Eisenhower, dar, der geglaubt hatte, durch großsprecherische Auftritte das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter müde machen zu können, nachdem es den alliierten Armeen nicht gelungen war, ins Reich einzubringen, um das Land auszubeuten und seine Einwohner zu knebeln. Mit Empörung wies Dr. Goebbels die unverschämten Anmaßungen dieses Renegaten zurück, der in einem seiner Auftritte erklärte, daß alle Deutschen sofort und ohne irgendwelche Fragen zu stellen allen Befehlen der sogenannten Militärverwaltung nachzukommen hätten.

Stürmischer Beifall folgte der Feststellung des Ministers, daß das deutsche Volk nicht irgend einem hergekauften U.S.A.-General, sondern ein-

zig und allein Adolf Hitler gehorche. Wenn der Feind aber die törichte Hoffnung hege, durch eine Kapitulationsaufforderung unsere Widerstandskraft lähmen und unseren unbeugsamen Kampfgeist erschüttern zu können, so werde ihm ein 80-Millionen-Himmels Nein und niemals aus den bedrohten Westprovinzen und aus dem gesamten deutschen Volk die unangenehme Haltung entgegenhalten, die jeden aufrechten Deutschen in Ost und West und Süd und Nord erfüllt. Das deutsche Volk wisse zur Genüge, was es zu erwarten hätte, wenn es in der Kapitulationsaufforderung aus London heiße, daß sich die Alliierten über die sofort in Kraft tretenden Verordnungsparagrafen hinaus das Recht einräumten, jegliche Art von „Zusatzbedingungen politischer und wirtschaftlicher Art“ zu stellen.

„Dieser Vernichtungswille des Feindes macht uns nur noch härter und kampfbereit“, so stellte Dr. Goebbels unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer fest, und sein fanatisches Bekenntnis wurde tausendfach aus der Menge unterstrichen: „Eher werden wir uns die Hände klug arbeiten und bis zum letzten Atemzug kämpfen, als auch nur einen Augenblick lang die Waffen aus der Hand zu legen und auf den Feind zu vertrauen; denn dann wären all die vielen Opfer und Mühen umsonst, die wir in dem jahrelangen Ringen um unsere Freiheit und um die Zukunft unseres Volkes gebracht haben.“

Leuchtendes Beispiel an Mut

An die ganze rheinische Bevölkerung sich wendend, erklärte Dr. Goebbels, daß von ihr in diesen Wochen der höchste Beitrag im Kampf um unser nationales Schicksal gefordert werde. Deshalb habe sie am ehesten die Verpflichtung, vor die Nation hinzutreten und ihrerseits Forderungen zu stellen; mit dieser Verpflichtung aber trage sie auch die Verpflichtung, der Nation ein leuchtendes Beispiel an Mut und Entschlossenheit zu geben. Manches bange deutsche Herz und manches bange deutsche Auge richtete sich in diesen Tagen und Wochen nach dem Westen, der jetzt vor den Augen des ganzen Volkes keine große Bewährungsprobe zu bestehen habe.

„Als Sprecher des Volkes“, so schloß Dr. Goebbels unter der begeisterten Zustimmung der Versammlung, „aber auch als Vertreter dieser meiner rheinischen Heimat, der ich mich heute mehr denn je zugehörig fühle, bin ich hierhergekommen, um vor der Nation zu geloben und vor der Welt zu erklären, daß wir dieses Gebiet verteidigen werden wie eine Festung, mit allem, was wir sind und was wir haben. Alles wollen wir auf uns nehmen und alles werden wir tun, nur nach den Grundzüge unserer Weltanschauung und damit uns selbst wollen wir niemals unteren werden. Wenn auch noch schwere Belastungen und steile Wege vor uns liegen, so wissen wir doch, daß der Führer zuletzt auch diese Gefahr bewältigen wird. Der Sieg wird uns gehören, wenn wir nur die Forderung der Stunde erfüllen: Kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben!“

ter ständigem Einsatz des Lebens vollbrachte Schanzarbeiten hätten wesentlich zu der inzwischen erfolgten Stabilisierung der Frontlage beigetragen.

Dr. Goebbels erklärte, daß er im Auftrag des Führers spreche, wenn er all den Hunderttausenden von Schanzern im Westen wie im Osten für ihren unermüdbaren und mutigen Einsatz den Dank des ganzen Volkes übermittle. In Ehrfurcht gedachte der Minister und mit ihm die Menge in der weiten Werkhalle der Gefallenen; die in der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht dabei den Tod gefunden haben.

Diese sind gefallen in der Abwehr eines barbarischen westlichen Feindes, von dem Dr. Goebbels sagte, daß er um kein iota etwas besser oder menschlicher sei als die bolschewistischen Massen, die von Osten her nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa bedrohten.

Was ein besiegt Volk von den Engländern und Amerikanern zu erwarten habe, dafür böten das beste Beispiel die chaotischen Zustände in Italien, wo im Gefolge einer erfolglosen Unterwerfung Hunger, Seuchen, Prostitution, Arbeitslosigkeit und Verbrechen im ganzen Lande Platz gegriffen hätten. Die Engländer und Amerikaner gaben sich einem groben Irrtum hin, wenn sie glaubten, daß sie auch nur auf die geringste Sympathie in unserem Volke rechnen könnten. Im übrigen sei es bei der Beurteilung dieser Frage völlig gleichgültig, ob in Vollzug ihrer Vernichtungspläne die Amerikaner unter Handwerksgerät, unsere Maschinen und Fabriken zerstören oder ob die Bolschewisten diese Güter mit unseren Arbeitskräften nach Sibirien verschleppen wollten. Weder von dem einen noch von dem anderen Gegner könnten wir irgendeine Gnade oder Schonung erwarten, wenn wir uns in ihre Gewalt begäben.

Unverschämte Anmaßung des Renegaten Eisenhower

In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Goebbels an die Pak- und Kappläne von wahrhaft alttestamentarischen Ausmaßen, die der U.S.A.-Jude Morgenthau ausgedacht habe, und in denen buchstäblich vorgelesen sei, aus dem industriereichen Deutschland ein einziges Kartoffelfeld zu machen. Stürmische Proteste aus der Menge der Arbeiter beantworteten diese von höchster Leidenschaft diktierte Abrechnung mit unseren Feinden.

Den Höhepunkt der Rede aber stellte eine harter Auseinandersetzung mit dem alliierten Oberkommandierenden, General Eisenhower, dar, der geglaubt hatte, durch großsprecherische Auftritte das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter müde machen zu können, nachdem es den alliierten Armeen nicht gelungen war, ins Reich einzubringen, um das Land auszubeuten und seine Einwohner zu knebeln. Mit Empörung wies Dr. Goebbels die unverschämten Anmaßungen dieses Renegaten zurück, der in einem seiner Auftritte erklärte, daß alle Deutschen sofort und ohne irgendwelche Fragen zu stellen allen Befehlen der sogenannten Militärverwaltung nachzukommen hätten.

Stürmischer Beifall folgte der Feststellung des Ministers, daß das deutsche Volk nicht irgend einem hergekauften U.S.A.-General, sondern ein-

Leuchtendes Beispiel an Mut

An die ganze rheinische Bevölkerung sich wendend, erklärte Dr. Goebbels, daß von ihr in diesen Wochen der höchste Beitrag im Kampf um unser nationales Schicksal gefordert werde. Deshalb habe sie am ehesten die Verpflichtung, vor die Nation hinzutreten und ihrerseits Forderungen zu stellen; mit dieser Verpflichtung aber trage sie auch die Verpflichtung, der Nation ein leuchtendes Beispiel an Mut und Entschlossenheit zu geben. Manches bange deutsche Herz und manches bange deutsche Auge richtete sich in diesen Tagen und Wochen nach dem Westen, der jetzt vor den Augen des ganzen Volkes keine große Bewährungsprobe zu bestehen habe.

„Als Sprecher des Volkes“, so schloß Dr. Goebbels unter der begeisterten Zustimmung der Versammlung, „aber auch als Vertreter dieser meiner rheinischen Heimat, der ich mich heute mehr denn je zugehörig fühle, bin ich hierhergekommen, um vor der Nation zu geloben und vor der Welt zu erklären, daß wir dieses Gebiet verteidigen werden wie eine Festung, mit allem, was wir sind und was wir haben. Alles wollen wir auf uns nehmen und alles werden wir tun, nur nach den Grundzüge unserer Weltanschauung und damit uns selbst wollen wir niemals unteren werden. Wenn auch noch schwere Belastungen und steile Wege vor uns liegen, so wissen wir doch, daß der Führer zuletzt auch diese Gefahr bewältigen wird. Der Sieg wird uns gehören, wenn wir nur die Forderung der Stunde erfüllen: Kämpfen, arbeiten und standhaft bleiben!“

Wer will, der kann
Der Krieg drübel keine Halbsheiten

„Der Krieg ist der Lehrmeister aller Dinge“, heißt ein solches Wort. Vor einer Schwierigkeit gestanden und sie gemeistert zu haben, ist mehr wert als jede Auszeichnung und jedes Diplom. Wer es gelernt hat, Herr zu werden über die Schwierigkeiten und Zufälligkeiten des Lebens, der ist allen anderen weit voraus, denn bei ihm gilt das alte Wort: Ich kann, wenn ich will!

Der Krieg ist die Prüfung des Lebens, in der sich Scheitern vom Unrechten und Tapferes vom Feigen scheidet. Im Kriege gibt es keine Halbsheiten. Bürokratismus, Laubheit und Nachlässigkeit haben im Kriege kein Daseinsrecht. Im Kriege kann sich niemand um eine Entscheidung drücken, genau wie der Soldat keine Möglichkeit hat, nachzusagen, ob er schießen darf oder nicht, wenn er sich allein dem Gegner gegenübersteht.

Der Krieg zerstört. Er zerstört Häuser, Städte, ganze Länder, vernichtet Existenzen und fordert Opfer an Blut. Aber er baut auf, indem er uns erzieht und uns einen Glauben zur unerschütterlichen Gewissheit werden läßt: „Ich kann, wenn ich will!“

Calwer Stadtnachrichten

44-Sturmmannt Wilh. Essig von hier wurde im Westen mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Morgen begeht Schreinermeister Fritz Heugle seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer ungewöhnlichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit, die es ihm heute noch erlaubt, täglich an der Hobelbank zu sitzen und mit meisterlicher Präzision zu arbeiten. Möge ihm seine seltene Schaffenskraft und die Freude am Werk noch lange erhalten bleiben!

Achtet auf richtige Verbunkelung!

Es ist nicht immer ganz einfach, die Verbunkelung in Ordnung zu halten. Aber nachdem es nun einmal sein muß, müssen wir dafür sorgen, daß kein Lichtschein nach außen dringt. Immer wieder kann man da und dort beobachten, daß nicht sorgfältig genug verbunkelt ist. Darum ist unser neuerlicher Hinweis auf die Verbunkelungspflicht notwendig. Nicht darf nur dann eingeschaltet werden, wenn man sich davon überzeugt hat, daß auch richtig verbunkelt ist. Auch der kleine Lichtschein kann einen ganzen Ort in Gefahr bringen. Daraus ergibt sich schon die große Verantwortung, die der einzelne Volksgenosse trägt. Wir sind gewohnt, Disziplin zu halten, und so wollen wir darauf achten, daß bei uns die Verbunkelung in Ordnung ist.

Staat hilft dem Privatwald bei der Holzgewinnung

Die Aufzucht der Holz-Verbräunungslage begegnet besonders bei dem Privatwaldbesitz auf verschiedenen Gründen zunehmenden Schwierigkeiten. Es mangelt im mittleren und kleinen Privatwald im allgemeinen an einer leistungsfähigen Betriebsvollzugsorganisation. Es sollen deshalb unter Ausnutzung der vorhandenen Verwaltungs-einrichtungen der Staatsforstverwaltung dort, wo diese Stellen in entsprechender räumlicher Beziehung zum Privatwald liegen, Kolonnen von Arbeitern durch die staatlichen Organe gebildet und im Privatwald beim Holzeinschlag eingesetzt werden. Der Reichsarbeitsminister hat die hierfür erforderlichen Anordnungen getroffen. Der Staat übernimmt auf Ansuchen des Privatwaldbesitzers mit Zustimmung der Prüfungsstelle oder auf deren Anfordern als Unternehmer im Reichsstaatswald den Einschlag des zum marktmäßigen Absatz bestimmten Rohholzes sowie des Generatorholzes usw. und, soweit geeignete Kräfte zur Verfügung stehen, in Verbindung hiermit auch das Aufmaß des Holzes. Der Privatwaldbesitzer bezahlt für diese Leistungen den normalen Satz.

Der Herbst im Garten

Nachfolge unseres Calwer Gartenfreundes

Mit dem Monat Oktober ist auch der Herbst ins Land und in den Garten gekommen. Hier gibt es noch recht viel Arbeit zu tun, bezogen auf den Herbst unsere ganze Jahresarbeit mit reichem Ertrag. Die Tomaten, denen kühle und kalte Nächte schaden, werden vollends abgenommen. Man bringt sie unter Glas oder an einen trockenen, warmen Platz, wo sie nachreifen können. Auch die Gurken haben den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten. Was noch an den Ranken sitzt, wird abgenommen und verwertet. Spätkohlsträucher kann man im Frühbeet oder im Keller überwintern. Auch die Bohnenbeete werden vollends abgeräumt; das noch grüne Laub kann verfüttert werden. Gut ausgereifte Hülsen geben Samen fürs nächste Jahr. Die Stangen werden in guter Ordnung unter Dach und Fach gebracht. Endivien Salat kann bei einigermaßen mildem Wetter sich noch weiter entwickeln, wird aber gegen Ende des Monats an Ort und Stelle mit Laub bedeckt und kann so bis Weihnachten haltbar gemacht werden. Wer im Frühbeet Platz hat, kann ihn samt Vallen auch dort unterbringen. Rote Rüben und Mören werden ebenfalls nach dem Ernten so aufbewahrt, daß man für die gemüßarme Zeit einen Vorrat besitzt.

Der beliebteste Aufbewahrungsraum ist der

Keller; dort sind die Wintervorräte am besten greifbar. Der leere Kasten des Frühbeets ist ebenfalls ein günstiger Platz zum Einwintern; auch hier ist das Gemüse frostgeschützt und greifbar. Kraut wird im Freien, mit dem Strunk nach oben, eingegraben und mit Laub bedeckt; es hält sich auf diese Weise recht gut. Wer viel Vorräte zu verstauen hat, mag sie in einer Miete unterbringen. Geeignet ist dafür im Freien eine möglichst windgeschützte Stelle, wo das Wasser gut abläuft. Wichtig ist es, daß sich die Vorräte in solchen Erdmieten früher erhalten als in Kellern; man hat aber mehr Arbeit mit dem Einwintern; auch ist die Gefahr, daß die eingemieteten Vorräte von Mäusen und anderem Ungeziefer angegriffen werden, draußen größer als im Keller.

Wo Jungpflanzen wie Winter Salat u. a. im Freien überwintern, werden sie jetzt auf geschützte Gartenbeete verschult. Zur Vorsicht umgebe man solche Beete mit einem Bretterumschlag, damit sie bei eintretendem Frost entweder mit Brettern oder mit einer Laubschicht abgedeckt werden können.

Die wichtigsten Bodenarbeiten im Herbst sind Graben und Düngen. Nach dem Abreinen wird in rauher Scholle und verhältnismäßig tief umgegraben. Wer Zeit dazu hat, mag einen Teil seines Gartens jeweils im Herbst „rigolen“, d. h. etwa 60 Zentimeter tief umgraben in zwei Spatentiefen, doch so, daß die oberste Schicht des Bodens wieder nach oben kommt. Mit dem Umgraben kann das Düngen des Bodens verbunden werden. Wer in seinem Garten drei verschiedene „Trachten“ unterteilt, wird etwa die erste Tracht wieder mit Stallung belegen, während Tracht zwei und drei in den nächsten Jahren wieder an die Reihe kommen. Gut ist es, wenn beim Umgraben im Herbst auch Kalk eingestreut wird; dies muß mindestens alle zwei Jahre geschehen, namentlich in unseren kalkarmen Sandböden.

Wichtige Fragen für Rückgeführte

Zur Regelung der persönlichen Angelegenheiten von Volksgenossen, die infolge von Kampfbildungen ihren Wohnsitz verlassen mußten, sind vom Reichsinnenministerium die erforderlichen Anweisungen ergangen. Danach meldet sich jeder Volksgenosse nach Ankunft am neuen Aufenthaltsort bei der polizeilichen Meldebehörde, in Wehrmachtüberwachung stehende Volksgenossen melden sich außerdem beim örtlich zuständigen Wehrmeldeamt, Berufsamt, insbesondere Arbeitsbuchinhaber, auch beim Arbeitsamt, selbständige Gewerbetreibende bei der Gewerkschaftskammer des neuen Aufenthaltsorts. Lebensmittelfakten und, so weit erforderlich, Bezugsgeld, werden nach polizeilicher Anmeldung vom Ernährungs- bzw. Wirtschaftsamt des neuen Aufenthaltsorts ausgegeben. Mietverträge über Wohnungen im geräumten Gebiet laufen weiter; doch ruht die Pflicht zur Mietzahlung, so lange der ordnungsmäßige Gebrauch der Wohnung wegen Räumungsmaßnahmen nicht möglich ist. Rückgeführte Hausbesitzer, die hiedurch die Sicherung ihres notwendigen Lebensbedarfs verlieren, haben Anspruch auf Räumungs-Familienunterhalt. Schäden, die die Rückgeführten infolge der angeordneten Räumung an Leib oder Leben erlitten haben, werden vom Reich ersetzt.

Mehr Nährstoffe aus dem Walde

Eine Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde war der Intensivierung der Tätigkeit dieser dem Hauptamt für Volksgesundheit angegliederten Organisation gewidmet. In Referaten und Aussprachen wurde ein umfassender Überblick gegeben über das natürliche Wachstum und die Nachfrage nach Wald-Erzeugnissen, die Art und die Möglichkeit der Gewinnung, insbesondere die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte, die Verteilung und Konservierung des Sammelgutes sowie die Maßnahmen zur Erhöhung der Leistung. Als besonders wichtig wurde die Aufklärung und Werbung bezeichnet, um das Verständnis für die vielfach noch nicht genutzten Waldfrüchte, insbesondere Pilze, in weite Kreise des Volkes zu tragen.

Wie Reichsarbeitsminister Dr. Hörmann (München) betonte, werden die Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft mit der Einengung des Nahrungsraumes immer kriegswichtiger, weshalb alle bisher noch nicht oder ungenügend genutzten Nahrungsmittel in Wald und Flur möglichst vollständig erfasst und zweckmäßig verarbeitet werden müssen. Dazu gehören vor allem alle Wildgemüse, Wildsalate, wildwachsende Gewürzpflanzen, alle essbaren Wildbeeren und Wildobst, alle Speisepilze, die einheimischen Hausstauden, Bucheckern zur Speisegewinnung usw. Dazu kommen noch die Zwischenkulturen von Nahrungs- und Nutzpflanzen in den Forsten, die in einzelnen Gebieten bereits beachtenswerte Erfolge aufweisen. Die seit Jahren erfolgreich durchgeführten Buchtungen von Speisepilzen können der Ernährungswirtschaft schon im Laufe der nächsten Jahre bedeutende und hochwertige Nahrungsmengen zuführen. Die Pilzverwertungsbetriebe sind nicht nur zahlenmäßig vermehrt, sondern auch leistungsfähiger geworden. Die Pilz- und Wildobst-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, bearbeitet neben der Pilzverwertung in ihren zahlreichen Zweigbetrieben vor allem auch die industrielle Verwertung von bisher wenig beachteten Wildfrüchten und Wildgemüsen.

Durch systematische Schulung wurde die Pilzkunde immer mehr verbreitet. Wenn im Vorjahr mit Hilfe der Schulen und der Hitlerjugend etwa 25 Mill. Kilo Wildfrüchte, 10 Mill. Kilo Pilze, 2 Mill. Kilo Hausstauden und 1/4 Mill. Kilo Wildgemüse gesammelt wurden, so kann für dieses

Anträge sind an den Bürgermeister oder das Versorgungsamt zu richten. Auch Sach- und Nutzungsansprüche können beim Bürgermeister der Aufenthaltsgemeinde angemeldet werden. Weitere Auskunft zu Einzelfragen erteilen die örtlichen Verwaltungsstellen und die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Deckenabstüftung in Luftschutzhellern

Die Deckenabstüftung in Luftschutzhellern muß des öfteren auf ihre Standfestigkeit überprüft werden. Da sie meist in Holzkonstruktion ausgeführt ist, lockert sich infolge Austrocknung des Holzes das Gefüge und kann dann bei Erschütterungen durch Bombeneinschläge seine Aufgabe nicht mehr erfüllen. Jede einzelne Stütze muß durch sogenannte Kopfhänder (Schräge Streben) versteift sein. Die Kopfhänder unter den Stützen sind fest einzutreiben und durch starke Nägel ihrem Kopfteil gegen Ausweichen zu sichern. Es ist besonders notwendig, daß auch die einzelnen Stützen miteinander fest verstrebt sind und mit den tragenden Balken unter der Decke durch Streben verbunden werden. Diese Streben müssen aus Vollen oder starken Brettern bestehen und bis an die Wände herangeführt werden, wo sie leicht in das Mauerwerk einzulassen sind. Im Zweifelsfall ist es zweckmäßig, den Bauarbeiter der zuständigen Dienststelle des Reichsluftschutzbundes um Rat zu fragen.

Wichtiges in Kürze

„Bei einem feindlichen Luftangriff gefallen.“ In den Sterbedeckungseintragungen auf den Standesämtern wird der Heldentod von Soldaten, die an der Front gefallen sind, als solcher ausdrücklich charakterisiert. In Ergänzung dieser Regelung ist nun von maßgebender Stelle angeordnet worden, daß auch der Tod von Personen, der bei einer feindlichen Kriegshandlung gegen die Zivilbevölkerung eingetreten ist, entsprechend im Sterberegister bezeichnet wird. Statt „verstorben“ wird in diesen Fällen dann neben der Bezeichnung der Verlichkeit des Todes z. B. eingetragen sein: „Bei einem feindlichen Luftangriff gefallen.“

Aus den Nachbargemeinden

Heiterbach. Am 6. Oktober vollendet, rüstig und in voller Arbeitskraft, Geschäftsführer Georg Kiegl sein 70. Lebensjahr. In langjährigem, gemeinnützigem Dienst hat er seine Schaffenskraft dem Wohle der hiesigen Gemeinde dargebracht. Als Geschäftsführer der 1902 gegründeten Wert- und Rohstoffgenossenschaft besitzt er mit seinem Können und seiner unermüdbaren Tatkraft den größten Anteil an der Entwicklung, die von der schweren Handarbeit zur maschinellen Herstellungsweise im heimischen Schreinerhandwerk führte. So wurde — und blieb es bis in die neueste Zeit hinein — sein von ihm geführter Betrieb anregender und befruchtender Mittelpunkt. Aus dieser, dem allgemeinen Wohle dienenden Tätigkeit des Jubilars, erwuchs ihm die von allseitiger Achtung getragene Verpflichtung zu vielseitiger ehrenamtlicher Tätigkeit: Seit 37 Jahren ist er Vorsitzender der hiesigen Bund. Während 25 Jahren war er Kommandant der freiwilligen Feuerwehr. Seit seiner Rückkehr vom 1. Weltkrieg gehört er dem Gemeinderat an und führt seit der gleichen Zeit die hiesige Kriegerkameradschaft. Möge dem Jubilär, der seit 3 Jahren nun auch die Gemeindeverwaltung als stellvertretender Bürgermeister weiterführt, noch lange Kraft und Gesundheit beschieden sein.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

Demnach forderte der Erzähler nicht nur wegen gänzlich willkürlichen, Gott und Menschen mißgefälligen Verstoßes die unbedingte und ungekündete Auslieferung des Kohlhaas, um denselben, falls ihn eine Schuld drückte, nach brandenburgischen Gesetzen, auf Klageartikel, die der Dresdener Hof deshalb durch einen Anwalt in Berlin anhängig machen könne, zu richten, sondern er begehrte sogar selbst Pässe für einen Anwalt, den der Kurfürst nach Dresden zu schicken willens sei, um dem Kohlhaas wegen der ihm auf sachlichem Grund und Boden abgenommenen Kappen und anderer himmelschreienden Mißhandlungen und Gewalttaten halber gegen den Junker Wenzel von Tronka Recht zu verschaffen.

Der Kammerer, Herr Kunz, der bei der Veränderung der Staatsämter in Sachsen zum Präsidenten der Staatskanzlei ernannt worden war und der aus mancherlei Gründen den Berliner Hof in der Bedrängnis, in der er sich befand, nicht verlassen wollte, antwortete ihm Namen seines über die eingegangene Note sehr niedergeschlagenen Herrn, daß man sich über die Unfreundlichkeit und Unbilligkeit wundere, mit welcher man dem Hofe zu Dresden das Recht abspräche, den Kohlhaas wegen Verbrechen, die er im Lande begangen, den Gesetzen gemäß zu richten, da doch weltbekannt sei, daß derselbe ein beträchtliches Grundstück in der Hauptstadt besitze und sich selbst in der Qualität als sächsischen Bürger gar nicht verleugne.

Doch da die Krone Polens bereits zur Ausföhrung ihrer Ansprüche einen Heerhaufen von fünftausend Mann an der Grenze von Sachsen zusammengezogen und der Erzähler, Herr Heinrich von Gensau, erklärte, daß Kohlhaasbrüder, der Ort, nach welchem der Kohnhändler heiße, im Brandenburgischen liege und daß man die Vollstreckung des über ihn ausgesprochenen Todesurteils für eine Verletzung des Völkerechts halten würde, so rief der Kurfürst auf den Rat des Kammerers, Herrn Kunz selbst, der sich aus diesem Handel zurückziehen wünschte, den Prinzen Christoph von Meßen von seinen Gütern herbei und entschloß sich auf wenige Worte dieses verständigen Herrn, den Kohlhaas der Forderung gemäß an den Berliner Hof auszuliefern.

Der Prinz, der, obwohl mit den Ungenügflichkeiten, die vorgefallen waren, wenig zufrieden, die Leitung der Kohlhaas'schen Sache auf den Wunsch seines bedrängten Herrn übernehmen mußte, fragte ihn, auf welchen Grund er nimmend den Kohnhändler bei dem Kammergericht zu Berlin verklagt wissen wolle; und da man sich auf den leidigen Brief desselben an den Nagelschmidt wegen der zweideutigen und unklaren Umstände, unter welchen er getrieben war, nicht berufen konnte, der früheren Mißhandlungen und Einschüchterungen aber wegen des Plakats, worin sie ihm vergeben worden waren, nicht erwähnen durfte, so beschloß der Kurfürst, der Majestät des Kaisers zu Wien einen Bericht über den bewaffneten Einfall des Kohlhaas in Sachsen vorzulegen, sich über den Bruch des von ihm eingeleiteten öffentlichen Landfriedens zu beschweren und sie, die allerdings durch keine Amnestie gebunden war, anzuliegen, den Kohlhaas bei dem Hofgericht zu Berlin deshalb durch einen Reichsanwältler zur Rechenschaft zu ziehen.

Acht Tage darauf ward der Kohnhändler durch den Ritter Friedrich von Malzahn, den der Kurfürst von Brandenburg mit sechs Reitern nach Dresden geschickt hatte, geschlossen wie er war, auf einen Wagen geladen und mit seinen fünf Kindern, die man auf seine Bitte aus Findel- und Waisenhäusern wieder zusammengeführt hatte, nach Berlin transportiert.

Es traf sich, daß der Kurfürst von Sachsen auf die Einladung des Landdrosts, Grafen Aloysius von Kallheim, der damals an der Grenze von Sachsen beträchtliche Besitzungen hatte, in Gesellschaft des Kammerers, Herrn Kunz, und seiner Gemahlin, der Dame Heloise, Tochter des Landdrosts und Schwester des Präsidenten, anderer glänzenden Herren und Damen, Jagdunter und Hofsprengel, die dabei waren, nicht zu erwägen, ...

Das Entgegnen gilt's zu erhalten; vor Feuer laß drum Vorsicht walten!

zu einem großen Hirschjagen, das man, um ihn zu erheitern, angestellt hatte, nach Dähme gereist war, dergestalt, daß unter dem Dach bewimpelter Zelte, die quer über die Straße auf einem Hügel erbaut waren, die ganze Gesellschaft, vom Staub der Jagd noch bedeckt, unter dem Schall einer heiteren vom Stamm einer Eiche herschallenden Musik, von Pagen bedient und Edelknaben, an der Tafel saß, als der Kohnhändler langsam mit seiner Reiterbedeckung die Straße von Dresden dahergezogen kam.

Denn die Erkrankung eines der kleinen, zarten Kinder des Kohlhaas hatte den Ritter von Malzahn, der ihn begleitete, genötigt, drei Tage lang in Herzberg zurückzubleiben, von welcher Maßregel er dem Fürsten, dem er diente, deshalb allein verantwortlich, nicht nötig befunden hatte der Regierung zu Dresden weitere Kenntnis zu geben.

Der Kurfürst, der mit halboffener Brust, den Federhut nach Art der Jäger mit Tannenzweigen geschmückt, neben der Dame Heloise saß, die in Zeiten früherer Jugend seine erste Liebe gewesen war, sagte, von der Anmut des Festes, das ihn umgaverte, heiter gestimmt: „Rasset uns hingehen und dem Unglücklichen, wer es auch sei, diesen Becher mit Wein reichen!“ (Fortf. folgt.)

Gesichtsausdruck als Spiegel der Krankheit

Die Gesichtsdia­gnose ein neuer Wissens­zweig der Medizin

Des Blicks, aus dem Gesichtszügen zu lesen und sie zu deuten, hat sich die Heilkunde seit alter­her beim Erkennen der Krankheiten bedient. Aber erst in jüngerer Zeit ist die Gesichtsdia­gnose mit wissenschaftlicher Sorgfalt erforscht und methodisch ausgebaut worden. Der Direktor der Universitäts-Klinik für Charité Berlin, Professor Dr. de Crinis, hat uns einen Überblick über den heu­tigen Stand dieses neuen Wissens­zweigs der Medizin und die vorläufigen Ergebnisse seiner jahrelangen Forschung vermittelt.

Der Ausdruck der Augen hat oft genug als „stumme Sprache“ genügt, mehr zu „sagen“, als Worte vermögen. Der Volksmund sagt nicht ohne Grund: „Wir lesen den Augen ab“. Gerade die unwillkürlichen, unbewussten Ausdrucksbewegungen gilt es für den Arzt zu erkennen und zu deuten. Professor Dr. de Crinis sagt aus der Fülle seiner Erfahrungen: „Der Gesichtsausdruck ist eine viel klarere Sprache als die Worte, mit denen der Kranke seine Leiden zu schildern oder zu ver­decken sucht. Denn in den unwillkürlichen Gesichtszügen äußert sich oft etwas ganz anderes als in den bewußt gesprochenen Worten. Prof. Dr. de Crinis formuliert es treffend: „Zwei Seelen wohnen nicht nur in einer Brust, sie sehen auch oft aus einem Antlitz: die bewußt handelnde und wahr­nehmende, das „Ich“ und die unbewußt waltende, von Instinkten, Trieben und Reigungen gesteuerte, das „Es“.“

Es ist oft schwierig, die bewußte von der un­bewußten Bewegung zu trennen und zu unter­cheiden. So ist der Lidschlag nicht nur eine Reflexbewegung, sondern auch eine feine Ausdrucksbewegung. Er ist seltener bei Angst, häufiger bei freudiger Erregung. Der Lidschlag be­gleitet unseren Gedankenablauf — er wird lebhaft bei lebhaften Gedanken, wird wie in Gedan­ken verfließen, so wird auch der Lidschlag feiner. Bei Erregtheit (Wegereizung, Wut) werden die Lidspalten nicht nur weit, sondern auch der Lid­schlag wird seltener. Dagegen wird bei unange­nehmen Erlebnissen und peinlichen Situationen (Verlegenheit) der Lidschlag lebhafter. Auch die Pupille verändert sich bei körperlichem und seel­ischem Schmerz, und zwar vergrößert sie sich bei Schmerz und Schreck, verengt sich aber bei Kon­zentration, sorglosen Erregungen, Kraftgefühl und Freude. Auf eine Umkehr der Pupille ist das „feurige Auge der Jugend“ zurückzuführen.

Eine besondere Bedeutung hat der Glanz des Auges, der sehr verschieden ist. Er ist gering, wenn wir aufwachen und uns den Schlaf aus den Augen reißen, er ist lebhaft bei aufrege­tem Geist, wenn wir „leuchtende“ Augen be­kommen, die Augen werden nach bei großem Schmerz, und der Glanz erlischt, wenn beim Tod die Augen „brechen“. Als Krankheitsan­kündigung ist das Glanzauge dem Internisten eine bekannte Erscheinung, die bei Schilddrüsenfunktionsstörun­gen auftritt. Auch das im Fieber glänzende Auge vermag dem Arzt oft wichtige Aufschlüsse zu geben.

Die Mundpartie ist für den Gesichtsaus­druck nicht minder bedeutsam wie die Augen. Wir sprechen von einem lachenden oder vergrämi­tem Mund, von einem strengen oder süchtigen. Aus typischen Zügen um die Mundpartie kann der kundige Arzt viele Krankheiten ablesen. Aus

geprochen „griechenrömische“ Züge um den Mund zeigen dem Arzt Magenkrankheiten oder Gallen­leiden an, während etwa das Asthma sich vornehm­lich in der Nasenpartie ausdrückt. Auch die Lungen­tuberkulose ist an eindrucksvollen Zügen in Stirn-, Nas- und Mundpartie zu erkennen. Typhus, Sep­sis und Ruhr kündigen sich im Gesicht durch den Ausdruck einer dumpfen Betäubung an. Selbst­verständlich sind alle physikalischen Entartungen (Schwächling, Paralyse, Paranoia, Schizophrenie, Epilepsie, manisch-depressives Irresein, Psycho­pathie, Alkoholismus) unverkennbar aus den ver­änderten Gesichtszügen abzulesen.

Man darf nach dem Stand der Forschungen heute sagen, daß jede Erkrankung einen fast typischen Gesichtsausdruck her­vorruft. Nun ist aber das Krankheitsbild und der Gesichtsausdruck bei verschiedenen Krankheiten und verschiedenen Personen so außerordentlich viel­fältig, daß sich keine Regeln aufstellen lassen. Nur die große Erfahrung im Lesen des Gesichts­ausdrucks gibt dem praktischen Arzt die Möglich­keit der Diagnose. Die diagnostische Fähigkeit eines Arztes, so schließt Professor Dr. de Crinis seine zusammenfassenden Ausführungen, wird sich nur dann praktisch bewähren, wenn sie sich auf Be­obachtungen am Krankenbett und, falls diese nicht genügen, auf Feststellungen im Laboratorium stützen kann.

Der Wegfall der Drucksachen

Zur Behebung von Unsicherheiten wird nach dem vom Reichspostminister angeordneten Wegfall

Schwäbisches Land

Die bäuerliche Berufserziehung

Stuttgart. Die Forderung unserer Zeit an jeden Betriebsführer, und sei es eines noch so kleinen landwirtschaftlichen Betriebes, lautet: dem deutschen Vater so viel Nahrungsgüter abzurufen und dem Markt anzuführen wie nur möglich ist. Um den Betriebsführern helfend unter die Arme zu grei­fen und ihnen unter der Last der Arbeit die Freude am Bauerntum zu erhalten, laufen seit diesem Sommer in einigen Kreisbauernschaften die Arbeitsringe für die bäuerliche Berufserziehung. Welcher Beitrag hier für die Erzeugungsschlacht geleistet wird, kann an zwei Zahlen er­sehen werden. Beim Kriegsbereitstellungskampf 1944 beteiligten sich im Gau Württem­berg-Hohenlohe rund 7000 männliche und 12000 weibliche Teilnehmer. Wenn diese Jugendlichen im Monat nur einmal im Arbeitsring er­facht werden, so ist der Beitrag, der hier von den Ein­zelnen geleistet wird, für die Erzeugungsschlacht nicht zu unterschätzen. Der Arbeitsring ist ferner­hin ein Mittel zur weiteren Berufsausbildung unserer bäuerlichen Jugend; gerade deshalb darf trotz der Arbeitsfülle nichts abgesehen, an diesem Werk mitzuarbeiten.

Heurdaun, Kr. Göppingen. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit konnten dieser Tage die Eheleute Wilhelm Vogel begehen. Das Jubelpaar steht im 90. bzw. im 86. Lebensjahr und ist noch sehr rüstig.

der Drucksachen als besondere Sendungsart auf folgendes hingewiesen:

Der Wegfall der Drucksachen bedeutet nicht, daß Gedrucktes überhaupt nicht mehr verschickt werden darf. Weggefallen ist vielmehr lediglich der Ver­sand zu der bisherigen Drucksachengebühr. Me­chanische Vertriebsverfahren dürfen weiterhin, und zwar auch in der für Drucksachen üblichen Form (im offenen Umschlag oder unter Streif- oder Kreuzband), verschickt werden, jedoch ist für sie die Briefgebühren zu entrichten. Entsprechendes gilt für Geschäftsbriefe, Warenproben und Mit­sendungen. Als Drucksache bleiben indessen weiter­hin zugelassen:

1. Von Zeitungsverlagen und Zeitungsvertriebs­stellen unter Streif- oder Kreuzband oder in offenen Umschlägen verschickte Zeitungen und Zeit­schriften, also Zeitungsdrucke zu den bishe­rigen ermäßigten Gebühren für Zeitungsdrucke und bis zum Höchstgewicht von 1000 Gramm. Die Sendungen müssen in der Aufschrift den Ver­merk „Zeitungsdrucke“ tragen. Unter Zeitungs­vertriebsstellen sind insoweit auch Sortimentsbuch­handlungen, die Zeitchriften verschicken, zu ver­stehen.

2. Von Zeitungsverlagen und Nachrichten­büros ausgehende Sendungen mit Mitteilungen, die durch ein für Drucksachen bisher zulässig ge­wehnes Vertriebsverfahren hergestellt sind, zur gewöhnlichen Drucksachengebühr. Diese Sen­dungen werden bei der Beförderung wie andere Briefsendungen behandelt. Dagegen werden die als Briefe gegen die Briefgebühren eingeleiteten und besonders als „Maternbriefe“ oder „Deutschen­briefe“ oder „Eilige Zeitungsstücke“ deutlich ge­kennzeichneten Sendungen mit derartigen Mittei­lungen — möglichst in schwarz umrandeten Um­schlägen — bevorzugt befördert.

So geht der Sommer wieder...

So geht der Sommer wieder:
Ein leiser Rosenkranz,
Ein Sonnenstrahl, ein müder,
Ein Weinen in der Luft —

Und bis wir recht verstehen,
Wie schwer der Abschied sei,
Schlich er an leisen Beinen
Schon längst an uns vorbei.

Der Sommer nimmt viel Sehnen
Bei seinem leisen Geh'n —
Doch: Du mußt Abschied nehmen,
Willst Du ein Wiederseh'n ...

MBC.

ges den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Oberndorf-Neubertal, Pg. Ramacher, mit der kommissarischen Führung der Ortsgruppe Oberndorf-Stadt beauftragt. Sein Nachfolger in der Ortsgruppe Oberndorf-Neubertal wurde der bis­herige Schulungsleiter Pg. Oberdorfer.

nsgr. Göppingen. Im Adleraal in Ebers­bach versammelte sich die Hitler-Jugend der Gemeinde um Oberwachmeister Willi Roth aus Reichenbach an der Fils, Träger des Ritter­kreuzes zum Eisernen Kreuz. Die Jugend hörte mit höchster Anteilnahme die Schilderungen des Ritterkreuzträgers, der über seine Fronterle­bisse berichtete und den Jungen und Mädchen zum Schluß rief: „Der Feind soll euch fürchten lernen, so wie er unsere fanatischen Kämpfer an der Front fürchten gelernt hat!“

Wirtschaft für alle

Vermahlungsquoten für Oktober. Die Verarbeitungsquoten für die Mühlen über 500 Tonnen Grundkontingent sind für Oktober wie im Vormonat auf 9 v. H. des Roggen­grundkontingents und 7 v. H. des Weizen­grundkontingents festgelegt worden. Für die Vermahlung nur in Getreide M ausgedrückt zusätzlich eine Quote von 1 v. H. des Weizen­grundkontingents festgelegt worden. Die Verarbeitungsquoten für Kleingemüse bis zu 500 Tonnen Grundkontingent bleiben für die Monate Oktober/Dezember mit 25 v. H. des Roggen­grundkontingents und 22 v. H. des Weizen­grundkontingents unverändert.

Die Allianz-Versicherungs-Ges. 1943. Das Geschäftsjahr 1943 brachte der Allianz-Versicherungs-Ges. eine weitere Steigerung der Prämienumsätze von 239,39 auf 248,84 Mill. RM. An dieser Prämiensteigerung sind insbesondere die Transport-, Feuer-, Maschinen- und Unfallversicherungen beteiligt. In der Kraftfahrzeugversicherung dagegen er­gab sich wieder ein rückwärtiger Prämienrückgang. Die Zahl der Versicherungen in allen Zweigen stieg in der Ver­richtungszeit von 6.703.330 auf 6.934.782 an. Die Aufwendungen für Schäden betrugen 127,73 Mill. RM. gegen 127,30 Mill. RM. d. v. J. An den Schaden wurden 224.553 Schaden. Der Schadenverlust war betragsmäßig. Die Sicherheitsmittel und technischen Mittelungen der Gesellschaft wurden von 331 Mill. RM. d. v. J. auf 408 Mill. RM. am Ende des Berichtsjahres vergrößert. Als Reingewinn sind 7.519.777 (7.09.505) RM. ausgewiesen. Vorstand und Aufsichtsrat be­schlossen, eine Dividende von wieder 6 v. H. auf das ein­gesetzte Aktienkapital (Grundkapital 66 Mill. RM.) aus­zuschütten.

Heute wird verdunkelt:
von 19.00 bis 5.55 Uhr

NS-Prese Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boeg-
ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift-
leiter F. H. Schöbe, Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht
GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Calw, 3. Oktober 1944
Lange Steige 30

Wir erhielten die traurige, unschätzbare Nachricht, daß mein geliebter, unvergeßlicher, treusorgender Mann, der selte Vater seiner Kinder, mein lieber Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Sejreiter Wilhelm Schmidt

Inhaber des RBA 2. Kl. m. Schwertern u. d. Dinsballe am 1. Juli im Osten im Alter von 39 Jahren nach treuer Pflichterfüllung und in tiefem Glauben an seinen geliebten Führer und seine Heimat den Heldentod starb.

In tiefer, aber stolzer Trauer: Die Gattin: **Trudel Schmidt** mit Kindern **Hans und Peter**. Der Bruder: **August Schmidt**, 3. im Felde. Die Schwiegermutter: **Elise Scherraus mit allen Anverwandten**.

Trauerfeier: Sonntag, 8. Oktober, 10 Uhr im Rathausaal.

Magold, 3. Oktober 1944

Gott dem Herrn gefiel es, unseren herzensguten, lieben

Ernst

Feldwebel und Flugzeugführer

zu sich in die himmlische Heimat zu rufen. Er starb im 28. Lebens-jahr im Westen den Fliegertod.

In stiller Leid, aber in Gott getröstet: Die Eltern: **Ernst Alie und Frau Barbara**, geb. Weiss, und alle Anverwandten.

Gedenkfeier: Sonntag, den 8. Oktober, 13.30 Uhr in der Stadtkirche.

Wenden, 30. September 1944
Dankagung

Allen, die uns während dem Kranksein un- lb. Gatten und Baters herz- liche und Teilnahme erwiesen haben, auch für die tröstenden Worte am Grabe, dem Singchor sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Die Gattin: **Sophie Großmann mit Kindern**.

Wenden, 30. Sept. 1944

Allen, die uns während dem Kranksein und Heimgang un- lb. Gatten und Baters herz- liche und Teilnahme erwiesen haben, auch für die tröstenden Worte am Grabe, dem Singchor sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Die Gattin: **Sophie Großmann mit Kindern**.

Alibulach, 1. Oktober 1944
Dankagung

Für die herzliche Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels **Christian Romeisch** sei auf diesem Wege allen herzlichster Dank gesagt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Vater: **Johs. Romeisch**

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie Hipp's Kinder-nährmittel nicht „aus dem Hand-gelenk“ der Flaschenmilch bei-geben, sondern sparsam und genau also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist.-Brokarte in den Fachge-schäften vorrätig.

Schießwehrkämpfe 1944

Innerhalb des Sturmbereichs 7/414 Nagold finden an den Sonntagen, den 8. und 15. Oktober 1944, jeweils ab 8.30 Uhr die Schießwehrkämpfe statt. Teilnehmer sind die SA und deren Wehrmannschaften, Gliederungen der NSDAP, Pol. Leiter, angeschlossene Verbände der NSDAP, Betriebsportgemeinschaften der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Vereine des Deutschen Schützenverbandes, Einheiten der Wehrmacht, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes sowie sämtl. wehrfähigen deutschen Männer, die dadurch den Wehrwillen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen. Antreten in Nagold, 8.30 Uhr jeweils vor dem „Haus der NSDAP“.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Der R.-Führer des Sturm 7/414
Rathsch Sturmführer
Hauptgemeinschaftsleiter

Schankochen

Freitag 15 Uhr, in der Hausw. Beratungsstelle der NS.-Frauen-schaft, Calw, Marktstraße 8. — 25 RM., Teller und Löffel mitbringen.

Sparsam sein — auch beim Puddingkochen! Kochen Sie einmal eine Kremspeise anstatt eines Puddings und zwar mit nur 1/2 Packchen Mondamin-Pudding-pulver, das in 6 Eßlöffeln aus 1/2 Liter Milch kalt angerührt wird. Die übrige Milch zum Kochen aufsetzen, das angerührte Mondamin-Puddingpulver in die ko-chende Flüssigkeit gießen und unter Rühren 2 Minuten kochen lassen. 40 g Zucker darunter mischen und die Masse bis zum Erkalten mit einem Schneebesen kräftig schlagen.

Einem kräftigen Jungen nimmt sofort in die Lehre Heinrich Roller, Schmiedemeister, Neubulach

Wichtigste Stelle in Calw oder Hirsau für meine Tochter für sofort gesucht. E. Hofner, Reg.-Ansp., 3. Hirsau, Klosterhof.

19 Reutertee, Paket RM. 1.—, zur Blutreinigung, aus dem Re-jormhaus Ernst Pfeiffer, Calw, Badstraße 11, Zweiggeschäft Bahnhofstraße 29.

Die deutsche Frau tut ihre Pflicht, ganz gleich, wo man sie hinstellt. Sie weiß, daß ihre Arbeitskraft unentbehrlich ist im Schicksalskampf des deut-schen Volkes und aus diesem Bewußtsein heraus verzichtet sie gerne auf frühere Gewohn-heiten und kleine Annehmlich-keiten. Modische Körperpflege ist eine private Angelegenheit, die bei dem Ernst der heutigen Zeit kein besonderes, öffent-liches Interesse in Anspruch nehmen darf. Anders dagegen ist es bei der Körperpflege, welche die Gesundheit und Ar-beitskraft fördert und erhält. Hygiene ist kein entbehrlicher Luxus, sondern heute gerade zu eine nationale Pflicht, denn nur die gesunde Frau ist voll einsatzfähig. Die millionenfach bewährte „Camelia“-Hygiene erhält auch bei der Arbeit das wohlthuende Gefühl der Sicher-heit und Frische und bietet guten Schutz. Bei maßvoller Einteilung wird „Camelia“ auch stets zu haben sein.

Zusätzlich zu einem Paket Waschpulver erhalten Sie gegen Ihren Monatsabschnitt der Reichseisenkarte 1 Paket Waschhilfsmittel. Für grob-verschmutzte Berufswäsche hat sich Flamo aus den Seifenwer-ken Flammer vorzüglich be-währt. Verwenden Sie es spar-sam unter Beachtung der Waschanleitung, dann reichen Sie mit Ihren bewirtschafteten Waschmitteln weit.

Ärztetafel

Dr. Schleich, Calw, Abendsprech-stunden Mittwochs und Freitags 20 bis 21 Uhr.

Jahrgarzt Erich Böhm, Wild-berg, Krs. Calw, Wilhelm-Murr-Str. 99, Tel. 66 hat nach Still-legung seiner Stuttgarter Praxis in den Räumen des Herrn Jahngarzt Dr. Kuhn bis auf weiteres seine Sprechstunde wieder an-genommen. Sprechzeit: Mo. bis Fr. 9 — 1, 3 — 1/2, 7 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Verloren: Schlüssel und Dreip-leiststift in violettem Lederetui in Calw von Oberstraße bis Bahn-hof. Abzugeben gegen gute Be-lohnung bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Ring mit 14 Tage altem Kalb verkauft Friedrich Luz, Altheng-sfeld.

Zuchtfarrenverkauf! Der Far-renhaltungsverein Wörnersberg, Krs. Freudenstadt und Umgebung hat einen 2jährigen Farren Zw.-Kl. 2 abzugeben. Anfragen sind zu richten an Otto Lauth, Gar-tweiler bei Altensteig

Kind, 1 1/2-jährig, verkauft Georg Ginader, früherer Milchhändler, Stammheim.

Lauth, Biete klängeine Gitarre mit Schuhlülle gegen gutthal-tene lange Hölz, Gr. 48 — 50. Angebote unter D. B. 234 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Lauth, Bismarck, Apfelsch-maschine, neuwertig, gegen D.-Fahrrad mit od. ohne Bereifung. Calw, Eduard Gonz-Str. 28.

Elekt. Herd, 2-3-flammig, ge-lucht im Lauth gegen gutthal-tenen 3-fl. Gasherd mit Backofen sowie Sparherd. Fräulein Wle-land, Stammheim, Adolf Hitler-Strasse 127.

Kl. bis mittl. Wohnung, mo-dern, möbliert oder unmöbliert, von Fabrikanten-Chepar mit einem Kind, an kleinem Platz gesucht. Offl. Angebote unter Hk. 1477 an Ala, Stuttgart, Schleichach 498.

Mutter, verwende NESTLE KINDERNÄHRUNG

sparsam, denn jeder Löffel ist wertvoll!

Deutsch A. G. NESTLE Erzeugnisse Berlin Tempelhof

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung

DMW

Hansaplast

Man kann sich Schaden zufügen durch Verletzungen an freistehenden Nägeln, Splittern, scharfen Kanten usw. Sehr böse Wundinfektionen sind möglich. Darum mit Vorsicht sammeln, dann hilft man abends auch noch